



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

26 (27.1.1889) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-38726](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-38726)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Julius Kay, für den lokalen und pros. Theil: Ernst Müller, für den Inseratentheil: K. Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) Sämmtlich in Mannheim.

Abonnement: 50 Wfg. monatlich, Bringerlohn 10 Wfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postanlagelohn 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Wfg., Die Restamen-Zeile 80 Wfg., Einzel-Nummern 8 Wfg., Doppel-Nummern 6 Wfg.

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 26, 2. Blatt.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 27. Januar 1889.

Feuilleton.

Das kleine Brüderchen des kleinen Julius.

Für die Kleinen und Großen des „General-Anzeigers“ erzählt von J. A. Hoffmann.

(Nachdruck verboten.)

Der kleine Julius hat ein Brüderchen, das sieben angekommen ist. Es ist erst eine Woche alt, das Nesthüchlein; aber die Zeit thut nichts zur Sache, und Julius liebt schon arg sein kleines Brüderchen. Als er es zum ersten Male gesehen, behauptete er, es sei gar kein Bruder, dazu sei es zu klein, aber jetzt kommt ihm sein kleines Gesichtchen und seine winzigen Händchen nicht mehr so erschrecklich vor, er findet, daß sein Bruder ziemlich groß und besonders sehr artig sei.

Er sagt „mein Bruder“ und zwar mit dem ganzen Stolz eines Großgrundbesizers. Der kleine Bruder gebt ihm viel mehr als den Andern. Die „Andern“, das sind seine Schwestern, und es ist doch klar, daß ein Bruder eher dem Bruder, als den Schwestern gehört.

So oft Julius die Erlaubnis bekommen kann, schleicht er sich in das Zimmer seiner Mutter, und nachdem er sie geküßt, nimmt er einen niedrigen Stuhl, rückt ihn an die Wiege, klettert hinauf und stellt über sein Brüderchen tiefe Betrachtungen an. Er spricht mit ihm ganz fein und artig und erzählt ihm allerlei ergötzliche Geschichten.

Leider schließt das Brüderchen viel und wenn es aufwacht, will es nicht zuhören und nichts anschauen; es will nur fürchterliche Geschrei schreien und schreien, bis es freudroth wird, als ob es in vollem Borne wäre. Das will nun dem kleinen Julius gar nicht gefallen. Man kann ihm wohl sagen, er müsse noch ein bisschen Geduld haben, bald werde ihn das Brüderchen anschauen und ein wenig später auch anlachen; Julius versteht nicht, was jünger heißt; er ist im Alter, wo „bald“ so fort und so gleich heißt, und deshalb fährt er unentnützlich weiter, sich zu bemühen, das Nesthüchlein zu amüsiren.

Am Tage, an welchem das kleine die erste Lebenswoche geendet, macht Julius, um dieses glückliche Ereignis gehörig zu feiern, einen neuen Versuch. Er sucht unter seinen Bildern die schönsten, welche gewöhnlich den Ehrenplatz in seiner großen Ausstellung inne haben, aus, nimmt sein allerliebste Spielzeug, sein schneeweißes Kämmchen, das mit wirklicher Wolle bedeckt ist, geht ganz leise vor die Zimmerthüre seiner Mutter und ruft: „Ging-gint, ging-gint!“ (Julius klopfte nämlich nie an, er findet es stets bequemer: „ging-gint!“ zu rufen.)

Die Thüre öffnet sich und Julius spaziert mit seinen schönen Sachen freudstrahlend hinein. „Mein kleiner!“ sagt der Vater, der eben auch bei der Mutter ist, „hier tanzt du dich mit deinem Spielzeug nicht einrichten, deine Mutter ist nun ein wenig krank.“ „Ich will hier nicht spielen, ich will nur dem kleinen Brüderchen diese schönen Sachen bringen, um zu sehen, wie es sich damit amüsiert.“ sagt Julius, während er den Stuhl zu erklimmen sucht, allerdings ein etwas schwieriges Beginnen, wenn man die Hände so voll hat.

Alsdann breitet er die Bilder auf dem kleinen Kofftisch und der Bettdecke des Nesthüchleins aus, hebt sein Kämmchen in die Höhe, gerade vor das Nesthüchlein des Kleinen und sagt lächelnd: „Schon liebes Brüderchen, ich schenke dir dies alles. Sieh hier alle meine goldenen Bilder und meine schönsten Spielzeuge, und das schöne weiße Kämmchen, das mag, magst du.“ „Vater, das ist aber doch garstig, daß das kleine Brüderchen gar nichts ansieht; versteht es denn nicht, daß ich ihm meine Bilder geben will? Was muß ich ihm denn geben, um ihm eine Freude zu machen?“ Julius ist recht traurig, seine Lippen sind weißlich bis zum Rinn heruntergezogen; und dieses Mäulchenhängen zeigt großen Kummer an, dem bald bittere Thränen folgen dürften, denn seit die Mutter krank ist und Juliuschen wider Gewohnheit fast immer fern von ihr sich verweilen muß, ist er außer Ordnung und oft wegen geringfügiger Dinge in Verzweiflung. „Mein lieber kleiner“, sagt der Vater, „geh und bringe das und Mäntelchen; wir wollen einen Spaziergang machen und dabei besprechen, was du alles deinem Brüderchen geben könntest.“

Julius, schon getrübt, springt, um sich eilends auf den Ausgang vorzubereiten.

„Nun an!“ sagt der Vater, sobald er sich mit seinem Schnaken auf dem Trottoir befindet, „du hast deinem Bruder schon zwei recht wichtige Sachen gegeben. Nimm deine Mäntelchen und dein Nesthüchlein“, das bist du nun nicht mehr, das ist nun dein Brüderchen und du bist der Julius!“

„Sawohl, das steht ihm viel besser an, als mir“, sagt Julius mit würdevollem Ernste. „Ich bin schon zu großer Knabe und Julius ist auch viel hübscher.“

„Du hast ihm also deine Mäntelchen sehr gerne abgetreten, aber da du nicht darauf hieltest, so hast du bei diesem Geschenk kein großes Verdienst. Was du ihm aber auch eben so gerne geben magst, das ist dein Platz im Zimmer deiner Mutter.“

„Aber, das war doch mein Zimmer.“ sagt Julius mit schmerzlichem Tone, während seine Mundwinkel sich verdächtig verzugeln. „Es war mir gar so wohl, hinter dem großen Vorhang der Mutter, und am Morgen küßte ich die liebe Mutter sehr oft, wenn ich in ihr großes Bett durfte. Und bei der Na mag ich gar nicht sein; Na ist nicht so lieb, wie die Mutter.“

„Na ist ein sehr gutes und braves Mädchen“, sagt der Vater, „und sie könnte dich recht wohl besorgen, wenn du etwas nöthig hättest; aber du hast nichts nöthig, weil du die ganze Nacht schliefst wie ein Marmelbierchen, und um der

Mama einen Kuß zu geben, dazu hast du den ganzen Tag genug Zeit.“

Das kleine Brüderchen, kann nirgends, als bei der Mutter sein: es muß während der Nacht von ihrer guten Milch trinken. Vier Jahre lang bist du bei der Mutter im Schlafzimmer gewesen, jetzt ist die Reihe an deinem Brüderchen. Da du dasselbe so gern hast, daß du ihm keine schönsten Sachen geben willst, so mußt du ihm auch deinen Platz freudig abtreten, wenn du auch noch so sehr daran bangst und nicht mehr am Abend so schreien und weinen, wie du es seit 14 Tagen thust; dies wäre viel besser, als ihm dein Kämmchen zu opfern. Dein Schreien hat gestern das kleine arme Kind und deine Mutter, die kaum eingeschlafen waren, plötzlich aus der Ruhe aufgeschreckt.

„Und was könnte ich ihm noch geben?“

„Einen andern Platz, den Platz auf den Knien deiner Mutter. Wenn die Mutter gesund sein wird und aufsteht, so wird sie oft das kleine Brüderchen auf den Knien halten und wird dich alsdann nicht auch noch auf den Schooß sitzen lassen können.“

„Aber dann...“ sagt Julius mit einem tiefen Seufzer, „wird die Mutter nicht mehr meine Mutter sein! Das ist doch arg verdrießlich mit dem kleinen Brüderlein. Man wird mich also nicht mehr gern haben; Na hat es mir oft gesagt.“

„Ach, sei doch nicht so einseitig“, sagt der Vater. „Deine Mutter nimmt deine Schwestern schon lange nicht mehr auf den Schooß und hat sie doch noch sehr lieb. Arme Mutter! sie wäre schnell zerdrückt, wenn sie alle auf den Schooß nehmen sollte, welche sie lieb hat, wie z. B. ihren Vater, ihre Mutter, ihren Mann, ihre Geschwister und ihre vier Kinder! Du wirst es ebenso machen, wie deine Schwestern, du wirst einen kleinen Sessel neben der Mutter hinstellen und fein artig daraufsitzen, und dies wird viel bequemer für dich sein, wenn du etwa schnell aufstehen und etwas besorgen sollst.“

„Wenn aber das Brüderchen groß ist, dann könnte mich doch die Mutter wieder nehmen!“ sagt Julius, der viel auf seine Gewohnheiten hält.

„Wenn dein Brüderchen groß sein wird, so wirst du noch viel größer sein, dann werdet ihr mit einander spielen und zusammen in die Schule gehen, und wenn dein Brüderchen sich vor einem großen Hunde fürchten wird, oder wenn es ein Gassenjunge neben wollte, so wirst du da sein, es zu beschützen.“

Das sagt dem Julius gut zu, denn er ist ein starker, tapferer Junge.

„Ja, ja, Vater!“ sagt er, sich aufrichtend und die Fäuste ballend, „ich werde auf ihn achtgeben und du wirst einmal sehen, wie ich die abschleichen Gassenbuben klopfen werde, wenn sie ihm etwas anhaben wollen.“

„Und endlich“, sagt der Vater, „und das ist die Hauptsache, mußt du deinem Brüderchen immer ein gutes Beispiel geben. Wenn du immer solch ein artig und liebenswürdig mit Jedermann, wenn du nicht gleich zornig wirst und häßliche Worte gebrauchst, so wird dein Brüderchen es dir nachahmen und es wird ihm leicht werden, recht brav zu sein.“

„Und endlich auch“, sagte Julius, einen Seitenblick auf den Laden eines Fuderbäckers richtend, „wenn ich recht Hunger haben werde, wie heute, und du mit einem Kuchen zum Abendbrod laufen wirst, so werde ich die Hälfte meinem Bruder geben.“

Der Vater fängt an zu lachen und, damit sein Söhnchen die ernsten Worte, die er ihm eben gesagt, besser hinunter-schlucke, läuft er ihm einen ungeheuer großen Rosinenkuchen, den das liebe Söhnchen mit wundtätig noch größerem Appetit hinunter befördert.

Nach diesem guten Abendbrod wird der Spaziergang fortgesetzt und die Unterhaltung auch. Aber diesmal leitet sie der kleine Julius und das Gespräch wird etwas feierlich und weniger ernst. Jedoch sind die ersten Dinge nicht vergessen, und als Beweis hierfür dient, daß Julius am Abend ohne zu schreien und zu weinen ganz artig ins Bettchen geht, zur großen Freude der armen Na, die alle Tage zu dieser Zeit eine schwere Bierselbstunde mitzumachen hatte und zur nicht weniger großen Befriedigung der Mutter, welcher das Sammergeschrei ihres zweitjüngsten Söhnleins oft recht weh gethan hatte.

* Einem interessanten Bericht über die Ergebnisse eines Scheintodten

gibt auf Grund eigener Erfahrungen ein in Berlin N. wohnender Handwerksmeister in der demnächst erscheinenden Nummer der „Klamm“. Es handelt sich um einen Fall im Jan. 1884, wo der damals 33jährige kräftige Mann plötzlich, wie es scheint, an den Boden erkrankte; wenigstens lag der herbeigerufene Arzt bei seinem Anblick vor Schreck die Lampe fallen und ordnete seine schleunige Ueberführung nach einem Krankenhause an. Der Patient wurde nach der Wodenstation in der Ballhofstraße gebracht. Die Schrecknisse dieses kühn gehaltenen Schilderers der Verfasser mit Beharrlichkeit; wenn er bisher noch nicht krank war, so wurde er es in jener Umgebung, die ihn mit dem höchsten Widerwillen erfaßte. Dann folgten Fieberphantasien, und als er in diesem Zustande den Wärtern arg zulegte, erging es ihm noch schlimmer. Schließlich verschrieb ihm der Arzt ein Pulver. Doch nun lassen wir ihn selbst erzählen: „Ich hatte schon mehrere Pulver genommen, es lag mir wie Blei in den Gliedern, ich konnte mich nicht bewegen und hörte nur ab und zu den Arzt fragen: „Hat der Kranke schon geschlafen?“ Allmählich war meine Kraft gebrochen. Eines Abends spät — der Doktor war noch einmal meinertwegen da — lag ich mit offenen Augen und phantasierte laut; der Wärter erhielt den Befehl, mir noch ein Pulver zu geben. Ich weiß und höre es heute noch: ich wollte nicht oder konnte den Mund nicht aufmachen, kurz, das Pulver wurde mir in den Mund geschüttet, nachdem

man ihn mit dem Vöfselfiel geöffnet hatte. Ich pustete aber dem Wärter Alles wieder in's Gesicht und hörte, wie er laut schrie: „Ach, er stirbt ja!“ Dann lag ich still, hörte aber noch, wie der Arzt zu dem andern Herrn sagte: „Das ist ja auch nicht anders zu erwarten bei solcher Erkrankung, und ich wundere mich nur, daß er es so lange ausgehalten hat!“ Ich lagte in mich hinein, fühlte mich ganz wohl und war in dem Wahne, ich schreie sie an: „Ihr Dösen, ich bin gar nicht todt, Ihr macht mich ganz verrückt mit Eurem Pulver.“ Aber ich lag doch still und hörte noch, daß Jemand, nachdem mir etwas auf Gesicht und Leib gelegt war, sagte: „Wir wollen ihn bis morgen liegen lassen.“ Ich dachte: „O diese Menschen! Wo werde ich nun hinkommen? Wenn das der Tod ist, so ist er sehr spaßhaft, man hört ja Alles!“ Eine Angst vor dem Scheintod kannte ich nicht, ich habe sie aber desto grausiger beim Erwachen kennen gelernt und habe dieselbe jetzt noch. Ich fühlte die Andern auf dem Boden des Zimmers sich mir nähern. Mehrere hoben die Decke hoch und Einer sagte: „Er sieht ja gar nicht blau aus.“ — „Das ist verflücht“, sagte der Wärter Wenzel. Ich wurde noch einmal betrachtet, an den Augen gedrückt, in das Kalen gebunden, und nun ging es, nachdem der Wärter sich mit dem Kopf durch mein Locken gewöhnt, mit den Worten: „Siehst Du, alter Junge, erst so viel Courage und jetzt so still.“ — die Treppe hinunter, wo, bei jeder Stufe mein Kopf mit dem Geländer Bekanntschaft machte. Ich hätte meinem Wenzel den Bart vollends ausreißen mögen, ich schrie, schimpfte, tobte, aber — Alles nur in Gedanken. Ich fühlte, daß ich in bessere Luft kam, und hörte Jemand sagen: „Schon wieder Einer, das geht ja gut!“ — Mein Wärter meinte: „Das ist ja der Boden-König! — Da schließ' mal auf, der Kerl ist ja ordentlich schwer.“

Und mit einem Mal lag ich auf einem flachen Gegenstand, hart gebettet, hatte aber meine sonderbaren Betrachtungen, daß die Todten hören können; an's Lebendigsein dachte ich nicht mehr, — ich mußte ja todt sein, weil Alle mich sahen und ich sah nichts. Nun wurde ein knarren-des Schloß zugeschlagen, und ich war oder lag wie im Grabe. Ich dachte an meine Verwandten, Mutter und Schwestern, bis mir die Gedanken schwanden. Ich fühlte weder Frost noch Hitze und träumte von Gott und den Engeln. Sie zeigten mir den ganzen Himmel. „Ich bin ja nicht so fromm“, sagte ich, „ach, ist der Himmel schon!“ Da plötzlich lasse ich den Engel und habe statt dessen eine eiserne Leiche in der Hand; ich bekomme die Augen auf, sehe durch eine Spalte im Thorweg den hellen Vollmond scheinen, der innen Alles fahl erleuchtet. Mein Entsetzen ist grenzenlos: ich sehe mich nackt unter drei anderen Leichen in Nacht und Winter. Kälte fühlte ich nicht, weiß auch nicht, ob ich schrie, — was ich ansah, wich unter meiner Faust, die Ständer sowohl, als denen die anderen Todten lagen, als auch die Thür, die mit einem Knack aufschloß; wie ich dann durch den Schner der gegenüberliegenden Thür und der Treppe zurücksah, an mein Bett komme, den darin liegenden Kranken hinauswerfe und mich, in Schweig gebadet, — an seine Stelle beste, — das war Alles nur das Werk von Augenblicken. Ich soll geschrieben haben: „Weh' dem, der mich berührt! Ich bin nicht todt, ihr wollt mich bloß todt machen!“ Jetzt kam der Wärter Wenzel und fiel vor Schreck die Treppe herunter. Ich bekam bald viel Besuch von mir fremden Herren, welche mich anschauen und miteinander sprachen. Ich hatte rajenden Hunger, oh und trank, und nach einigen Tagen sagte der Wärter: „Jetzt sind Sie Reconvalescent, Sie bessern sich ja zusehends.“ — Ich lachte und erwiderte: „Na, immer schöner, erst todt und dann besser!“ — „Ja“, sagte er, „Sie sollten an demselben Vormittag 10^{1/2} Uhr, wo sie des Nachts erwachten, begraben werden.“

Ich fragte: „Was sagte denn mein Onkel und die Verwandten?“ — „Die bekommen keinen mehr zu sehen, wenn er hier ist, entweder gesund oder gar nicht!... Sie haben zwei Tage und anderthalb Nächte in jenem Schuppen nackt gelegen.“ — „Schrecklich, schrecklich!“ sagte ich bewegt. Meine Genesung ging rasch, verzögerte sich aber doch bis Ende März. Als ich endlich nach Hause kam, sagte meine alte, blinde Mutter: „Na, sind das Doktoren, erst den Todtenschein und nun nach Wochen kommt Du lebendig. Bist Du es denn auch?“ — Rechnung und Todtenschein, sogar der Sarg, Alles war in Ordnung. Aber ich, genau vollständig, blieb jedoch bis heute immer sehr nervös. Wenn ich den Mond ansehe, so sagt mir oft eine Stimme: „Du lieber Gefelle hast mich vom Scheintode erweckt, denn als ich dich sah, ward mir die erste Angst meiner großen Gefahr bewußt.“ Wenn ich nun 8 oder 9 Stunden später erwacht wäre! — — Seitdem mag ich keine Erdbestattung leiden, und mein letzter Wille lautet:

Wenn ich einstmal gestorben bin, So laßt mich nicht langsam vermodern, Nicht in eine dunkle Gruft legt mich hin, In Gluthen laßt schnell mich verlobern!“

Theater und Musik.

In der Aufführung von Wildenbrud's „Luthow's“, welche auf Allerhöchsten Befehl am Geburtstage des Kaisers im Opernhause stattfinden wird, werden sämtliche 1300 Blige Schülern und Schülerinnen der Berliner Lehranstalten überlassen werden. Auf Anordnung des Provinzial-Schulcollegiums haben die Direktoren der 41 staatlichen und städtischen und höheren Schulen durchschnittlich je 10, die Vorkreiser und Rektoren der 270 Privat- und Gemeindefschulen je vier der besten Schüler auszuwählen. Das Vorkreiser und der erste Rang werden den Schülerinnen eingeräumt, die Schüler der höheren Schulen, also die erwachseneren, werden Blige in den oberen Rängen und im Vorkreiser erhalten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherung der Schüler ist die Vorfrage getroffen, daß auch eine Anzahl Lehrer der Vorstellung beizuwohnen wird.

In dem Lustspiel „Prinzessin Salska“, welches am Freitag im Hoftheater zur ersten Aufführung gelangt

bringt Paul Deffe infolged eine besondere Uebersetzung, als zwei Figuren eines Stückes im Wiener Dialekt gehalten sind. In dem ehemaligen Balletmeister Leopold Brendel und seiner Schwester Josephine von Döbling, die im Mittelpunkt der Handlung stehen, hat der Dichter zwei Gestalten von fröhlicher Lebensfreude geschaffen, die durch ihre lebenswürdige Wiener Rundart eine besonders anziehende Wirkung ausüben sollen. Das Festspiel-Theater besitzt in Ida Staege mann und Franz Schönfeld gerade für solche volkstümliche Charakterfiguren zwei vorzügliche schauspielerische Kräfte.

Die erste Aufführung von Wagner's „Meister-singer“ in der neu eingeübten Form im Kgl. Opernhause — Berlin — soll im Monat März erfolgen. Die Aufführung wird infolged ein erhöhtes Interesse bieten, als in dem Werke mehrere Stellen gesungen werden, welche in den früheren Aufführungen weggelassen waren. Die Einübung und Leitung der „Meistersinger“ übernimmt Herr Kapellmeister Sacher.

Bernhard Stavenhagen hat in Russland, woher er unlängst nach Berlin zurückgekehrt ist, nicht minder sensationelle Erfolge erzielt, als in Wien. Ueberall wurde er als einer der allerhervorragendsten Pianisten unserer Zeit gefeiert. In Wien, wo Stavenhagen im nächsten Monate wieder eine Reihe von Concerten veranstaltet, hat er in kurzer Zeit einen außerordentlichen Grad von Popularität errungen.

Der Bettelstudent in Paris. In den Menus Plaisirs hat Millöder's „Bettelstudent“ sehr gefallen und es dürfte interessiren, wie der „berühmte“ Walzer „Ach! ich hab' sie ja nur auf die Schulter gefügt“ in französischer Sprache lautet. Hier die in Paris gesungene Uebersetzung:

Sur l'épaulo
Un beau soir
J'ai posé
Un baiser
En revanche
Je reçus
Sur la joue
Un soufflet.

In der Königl. ungarischen Oper zu Pest werden „Mephisto“ und „Balthar“ in ungarischer Sprache gegen Ende des Monats zur Aufführung gelangen. Das Orchester ist für diese Aufführungen, welche von dem neuen Director der ungarischen Oper, Herrn Kapellmeister Wohler, geleitet werden, tiefer gelegt worden. Das „Mephisto“ wird ohne Unterbrechung und ohne Zwischenpause aufgeführt.

Kunst und Wissenschaft.

Kunst-Rotiz. Die Kunstausstellung des Herrn Hofkammer-Rath B. Biedt in den Lokalitäten des Herrn Hasdenkfel O 2, 10 erfreut sich eines sehr regen Besuchs und mit Recht, weil Herr Biedt keine Mühe gespart hat, eine Collection Delgemälde zusammen zu bringen, die einer jeden Geschmacksrichtung entsprechen muß. Dabei sind die zum Verkauf angebotenen Werke durchaus mit sehr mächtigen Preisen versehen. Ein neu angekommenes Bild: „Eubymion“ von A. Bang macht uns wieder mit einem Meister bekannt, dessen Technik, Colorit und Compositions-talent dem bekannten M. Kraus würdig zur Seite steht. Zwei Porträts von Professor Koppay werden die Aufmerksamkeit unseiner kunstliebenden Publikum auf sich hinführen.

Verkauf der Gotta'schen Verlagshandlung. Sicherem Vernehmen nach ist am Mittwoch Abend der Vertrag zwischen Gebrüder Kröner dahier und den Interessenten der S. Gotta'schen Verlagshandlung über die Erwerbung des letzteren Geschäftes verfaßt worden. Das alte, weltberühmte Verlagsgeschäft geht in seiner Gesamtheit und mit seiner Firma, desgleichen die „Allgemeine Zeitung und München“ auf die Gebrüder Kröner über. Ueber den Kaufpreis verläutet nichts sicheres und es dürfte derselbe für das eigentliche Verlagsgeschäft und die Firma auch vermerken nicht zu erheben sein, da in dem Gesamtkaufpreis auch Grundstücke und Gebäulichkeiten in Stuttgart und München, ferner Ausstände und Utensilien enthalten sind.

Der Ausschuss für die Errichtung des Nifflinger-Deumals der deutschen Krieger für Kaiser Wilhelm zeigt an, daß die Genehmigung des Kaisers zum Deumalsbau erteilt ist, sowie daß der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt endgiltig das Protektorat übernommen habe.

Tageserignisse.

Wie Bruder Stubis rüfte. Die in der neuen Friedrichstraße in Berlin wohnende Wittwe B. hatte es ihrem Chambrégarnisten, einem flotten Waisensöhne, geschworen, daß sie ihn, wenn er nicht am 20. früh die rüchthändige Witwe zahle, hinauswerfen würde und zwar mit „großem Krach“, damit sie wenigstens eine Gemüthsruhe habe, da sie ja wohl wisse, daß sie sonst dem Habentis nichts weiter anhaben könne. Vergebens harrete die Wadere an dem gestrigen kritischen Tage auf das Erwachen des Chambrégarnisten, und als sie endlich Mittags an sein Lager trat, um ihr energisches „Entweder — oder“ ihm zuzurufen, da stieß sie einen lauten Schrei der Ueberaschung aus, denn statt des Studenten, den sie noch am Abend vorher hatte nach Hause kommen hören und den sie nun schon seit dem frühen Morgen durch das Schlüsselloch beobachtet, damit er ihr nicht entgehe, lag ein Beseh in Bette, dessen Haare, von einer rothen Pudelmilch gekrönt, dem goldigen Vordentopfe des edlen Jünglings so ähnlich gesehen. Er selbst aber war durch das Fenster seines im Parterregehohe gelegenen Zimmers verschwunden und Alles was er zurückgelassen, war — ein verwelktes Bergkristall!

Die reichsten Leute in Berlin lernt man, wenn auch nicht den Namen noch kennen, wenn man die Nachweisung der Einkünfte zur klassifizierten Einkommensteuer für 1888/89 durchblättert, welche dieser Tage dem preussischen Abgeordnetenhaus mitgeteilt worden ist. Danach marschirt als Krönig an der Spitze der Berliner Steuerzahler ein großer Unbekannter, welcher über ein jährliches Einkommen von 2,460,000 bis 2,252,000 M. zu gebieten hat, ihm schließen sich drei Personen an, welche über ein Einkommen von 1,140,000 bis 1,200,000 bezw. von 1,020,000 bis 1,060,000 und von 960,000 bis 1,020,000 M. verfügen; sodann folgen zwei Personen mit 720,000 bis 780,000 Mark, eine Person mit 660,000 bis 720,000 und endlich zwei Personen mit 600,000 bis 660,000 M. Somit haben in Berlin im Ganzen neun Personen ein Einkommen von über 600,000 Mark; vergleicht man die Zahl dieser reichen Berliner mit der des Vorjahres, so findet man, daß „ein theures Haupt“ dazugekommen ist. Die Zahl der sogenannten „Thaler-Millionäre“, welche sich bekanntlich aus Deutschen mit einem Einkommen von so ungefähr 120,000 Mark pro Jahr rekrutiren, hat sich ebenfalls und zwar um 12 Exemplare vermehrt; mit Stolz können wir daher dies Jahr sagen: Berlin birat 162 „Thaler-Millionäre“ in seinen Mauern! „Mark-Millionäre“, d. h. Leute mit einem Einkommen von etwa 40,000 M., sind natürlich ungleich zahlreicher vertreten; denn in der Haupt- und Residenzstadt sind nicht weniger als 926 Personen mit einem Einkommen von über 42,000 M.

Briganten. Sagan, 22. Januar. Gestern Nachmittag brante der Gutsbesitzer Conrad in Deutsch-Wachen sein Dienstmädchen nach der Stadt, um Einkäufe zu besorgen. In der Nähe des herrlichen Forsthauses Baulinendof wurde das Mädchen von zwei Begehrerern angehalten; dieselben forderten Geld und durchsuchten die Kleider des Mädchens. Da sie nichts fanden, ließen sie das Mädchen gehen. Bei Rückkehr desselben sahen die Stroche noch am Wege. Als das Mädchen die Frage, ob es auch Schnaps mitgebracht habe, vernahm, wurde es zu Boden gemworfen und migan-

delte. Die Begehrerer banden ihrem Opfer nun die Hände zusammen und schleppten es in ein Gebüsch, um ihm Gewalt anzuthun, liegen jedoch schließlich davon ab. Hierauf zogen sie der Unglücklichen das Halstuch fest zusammen, um sie zu erdrosseln und hängten sie dann mit den Enden desselben an den Ast einer Kiefer. Die Hände hatten sie dem Mädchen mit dem Schürzenbände zusammengebunden und an dem Stamme des Baumes befestigt. Die Absicht des einen Stroches, der Unglücklichen den Hals mit dem Messer zu durchschneiden, verzichtete der andere mit den Worten: „Laß nur, mit der ist es so vorbei.“ Zwei volle Stunden mühte das unglückliche Weib in dieser Lage zubringen. Gegen 9 Uhr Abends kehrte der Gemeindevorsteher Nikolaus aus der Stadt zurück. Er blieb bei dem am Wege liegenden brennlosen Karren des Mädchens stehen und hörte ein leises Stöhnen. Nun holte er Hölze und Licht herbei und befreite das bewußtlose Mädchen. Nach erfolgter Anzeige unternahm, wie die „Schles. Bz.“ berichtet, die hiesige Polizei einen Streifzug in der Umgegend, welcher die Verhaftung zweier Stroche zur Folge hatte. Dieselben wurden heute dem Schwereamt darniederliegenden Mädchen gegenübergestellt, wobei letzteres einen der Festgenommenen bestimmt des Verbrechens bezichtigte. Nur dem Umstande, daß das Mädchen gerade noch mit den Spigen der Schuhe den Fußboden hatte berühren können, hatte es die Erhaltung des Lebens zu verdanken.

In Stellvertretung ihres Bruders fand sich am vergangenen Dienstag ein allerliebtes junges Mädchen bei der Losziehung der Recruten im zweiten Pariser Bezirke ein. Der junge Mann war durch Geschäfte an der Grenze des Landes aufgehalten und so übernahm denn die Schwester für ihn den folgenschweren Gang. Ohne sich zu geniren durchschritt sie die Menge der jungen Conscriptionspflichtigen, strakte ihr Händchen in den verdächtigvollen Saß mit den Nummern und zog eine der allerhöchsten. Unter den jubelnden Glückwünschen der übermüthigen Schaar kehrte sie glücklich zurück, ohne aber, wie diese, die gezogene Nummer oder die Colorade aufzuspüren.

Die Geheimnisse eines Vagno. Mit Menschenblut geschriebene ging kürzlich dem Könia Humbert ein anonymes Schreiben zu, worin ihm mehrere Galeerensträflinge die Anzeige erstatteten, daß im Vagno zu Livorno zwei Sträflinge von den Aufsehern in der Isolirzelle erdrosselt worden wären, weil sie ihnen vorher in einem Anfall von Tollwuth Widerstand geleistet hätten. Wenige Tage darauf ging wiederum eine mit Blut geschriebene Anzeige im Ducinal ein, worin auf das Inhäntigste um die Verhaftung der Schuldigen gebeten wurde. Ähnliche Briefe erhielten auch der Justizminister und der erste Staatsanwalt in Livorno. Auf Veranlassung des Königs, der den mühseligen Fall aufgeklärt wissen wollte, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die allerdings ein überraschendes Ergebnis hatte. Es wurde durch Zeugenausagen festgestellt, daß der Sträfling Armenante thätlich in der Isolirzelle, an Händen und Füßen gefesselt, mit der Zwangsjacke tod t vorgefunden worden war. Anfangs hatte man Selbstmord annehmen wollen, doch die gerichtlichen Sachverhandlungen bestritten die Möglichkeit einer solchen That bei der Lage, in welcher sich der Gefangene befand, und stimmten mit den Anzeigenden darin überein, daß Erdrosselung vorliegt. Trotzdem war damals die gräßliche Affaire von den Oberen verlißt worden. Rannmehr weiterten sich jedoch die Sträflinge, die Namen der Wörder zu nennen, weil sie befürchteten, man könnte sie aus Rache auf dieselbe Weise umbringen. Erst als man ihnen versprochen, sie sofort in ein anderes Vagno zu versetzen, erklärten sie, daß der Aufseher Marsani mit mehreren anderen den Armenante erdrosselt hätten, um ihn dafür zu strafen, daß er einem von ihnen in der Wuth den Finger verlegt hatte. Ja, es ergab sich weiter, daß noch ein anderer Sträfling auf dieselbe Weise in der unter der Erde gelegenen Isolirzelle ums Leben gebracht worden war. In Folge dessen wurden die beschuldigten Aufseher festgenommen und haben jetzt ihre wohlverdiente Strafe zu gewärtigen. In den nächsten Tagen schon werden sie vor dem Schwurgerichte erscheinen. Die mit Blut geschriebenen Briefe an den König liegen bei den Akten.

Ein Held der schwarzen Berge. Cetinje, 21. Jan. Im vergangenen Sommer wurde der jahrelange Blutroch zwit zwischen den Montenegrinern und Albanen in feierlicher Weise beendet und gleichzeitig kundgemacht, daß alle weiteren Racheakte mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft werden. Wie ernst es die montenegrinische Regierung damit nimmt, erhebt aus der letzten Nummer des dortigen Amisblattes. Dasselbe meldet, daß der Partistkar (Fahnen-träger) Lusa Ratow und sein Verwandter Mato Savou wegen eines an Albanen verübten Blutrache-Aktes zum Tode durch Erschießen verurtheilt und am vergangenen Dienstag auch thätlich hingerichtet wurden. Lusa Ratow hat den Fährten vor der Hinrichtung, er möge die Würde des Fahnen-trägers der Familie belassen, was bewilligt wurde; auf dem Richtplatze erbte er sich die Gunst, dem Exekutions-Beloton die Feuerabgabe selbst commandiren zu dürfen und fiel so, gleich seinem Schuldgenossen, vollkommen gefaßt, noch als thätlicher Kommandant seiner früheren Untergebenen.

Ein verkannter Finanzminister. Dr. Götschen, der englische Finanzminister, hat es jüngst sehr eilig, als er mittelst der Londoner Untergrundbahn eine Fahrt machen wollte, denn der Zug stand schon zur Abfahrt bereit im Perron; er warf deshalb dem Biletteur eine halbe Krone hin und stieg ein, ohne auf die Herausgabe des Ueberschusses zu warten. Als er am nächsten Tage minder eiligst dieselbe Tour machte, erkundigte er sich bei dem Biletteur nach den zwei Schillingen, die er hätte herausbekommen sollen. Allein da kam er schon an. Der Beamte warf ihm einen vielsagenden Blick zu und sagte kurz: „Das ist eine ganz gute Erfindung aber den Trei kenne ich schon!“

Die ältesten Leute. In einem Dorfe der Insel Tinos starben vor 8 Tagen zu gleicher Zeit ein Mann, der 110 und seine Frau, welche 106 Jahre alt geworden war. Das Ehepaar Plotas hatte während 87 Jahren zusammen gewohnt. Uebrigens lebt in einem Dorfe von Magnesien eine Frau Namens Diamanto, welche nunmehr ein Alter von 120 Jahren erreicht hat. Dasselbe wird durch Urkunden von unzweifelhafter Giltigkeit vollauf bestätigt. Das brave Weib geht tagtäglich auf die Suche nach Holz in den Wald und trägt ihr Bündel darüber Reisig auf dem Rücken heim.

Verschiedenes.

Prophezeiung auf das Jahr 1889. In den letzten Hesten der in Vera (Ruß) erscheinenden Monatschrift „Ephing“ finden sich u. a. astrologische Abhandlungen von Herrn Karl Kiewewetter, in welchen er, streng nach den Regeln der alten Astrologen, den Charakter und Lebensgang der deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich II. aus den Sternen bestimmt und davon Prophezeiungen über die nächste Zukunft des Deutschen Reichs unter Wilhelm II. knüpft. Es fehlt uns der Raum, auf diese Ausführungen hier näher einzugehen, wir möchten nur die Endergebnisse derselben kurz andeuten. Indem Kiewewetter eine astrologische Prophezeiung der Geschichte Deutschlands im Jahre 1889 gibt, stellt er gewissermaßen Deutschland die „Ratlosigkeit“ (das Wort bedeutet das Geburtverhängnis) die Planetenstellung zur Brit der Geburtsstunde, woraus das Schicksal der Neugeborenen erkannt werden soll und entwirft die betreffende Figur für

den Meridian und die Polhöhe Berlins, sowie für die dortige Ortszeit des Augenblicks, in welchem die Sonne in den Widder tritt. Die Stellung der Sterne zeigt nach Kiewewetter astrologischer Prognose für das gegenwärtige Jahr einen Krieg in Sicht. „Die Sonne selbst“, sagt er, „als Herrin des Jahres, bezeichnet unruhige, aller Stabilität entbehrende Zeit und Krankheiten; sie läßt aber alle Feinde nur fruchtlos sich rühren und bringt endlich Blutvergießen im Westen. Wir würden demnach den Krieg mit Frankreich zu erwarten haben. Die Quadratur des Jupiter und Mars bringt uns den Sieg, welchen auch noch andere später zu besprechende Anzeichen verkünden.“ Das ist wenigstens immerhin tröstlich bei so trüben Aus-sichten, und der Astrolog könnte füglich und klüglich bei diesem Prognostikon stehen bleiben, um sein Ansehen nicht durch zu genaues Eingehen in Einzelheiten mehr als unbeding- t notwendig auf Spiel zu setzen. Kiewewetter aber glaubt ganz und ebrlich an seine astrologischen Bestimmungen, deshalb geht er weiter und waagt Ausprüche über „politisch-freistriche Tage“. Für den 9., 10. und 13. Februar ist nach Kiewewetter astrologischer Berechnung „auf schwerwiegende, politische Verwicklungen, wenn nicht auf eine Kriegserklärung zu schließen.“ Ferner: „Am 15. und 16. April, sowie am 10. und 11. Mai scheint unsern Kaiser eine persönliche Gefahr oder Krankheit zu bedrohen. ... Tage, welche äußere Unannehmlichkeiten bringen, sind der 26. und 27. Mai, ferner der 10. Juli und der 20. August, sowie der 13. bis 16. October.“ Die Tage vom 23. bis 26. Juli dagegen werden hohe Ehren-tage sein. ... Kiewewetter geht noch weiter. „Betrach- ten wir“, sagt er, „bei Beurtheilung der Gesundheit die in Betracht kommenden Signifikatoren, so sehen wir im allge- meinen günstige Anzeichen für Sr. Maj. den Kaiser. Im ersten Hause befindet sich Jupiter und im dritten Venus mit Mars vereinigt, was auf Gesundheit deutet, insofern dieselbe von der Kraft des Organismus abhängig ist. Doch droht Saturn, im neunten Hause, im Zeichen des Löwen rück- läufig, eine von einem äußeren Zufall abhängige Störung der Gesundheit, nämlich eine Verletzung durch ein Pferd, sei es nun in Folge eines Sturzes oder eines Stalotes.“ Das sind nach Kiewewetter astrologischer Berechnung die Deutschland betreffenden Ausrisse für das Jahr 1889. (Wir theilen dieselben der Curiosität halber unseren Lesern mit, indem wir wünschen, daß nur das Gute davon in Er- füllung gehen, das Andere aber als „optische Täuschung“ sich erweisen möge. D. Red.)

Warum tanzt man? Von einem Berliner Hof- balle, der schon vor längerer, aber nicht zu langer Zeit statt- gefunden, lesen wir in einem englischen Blatte folgende amüsante Geschichte: Eine sehr hohe Persönlichkeit hatte be- reits dreimal hintereinander eine englische Dame zum Tanzen aufgefordert, und diese, sich ob des besonderen Vorzuges sehr geschmeichelt fühlend, gab ihrem Vergnügen über die ihr ge- wordene Auszeichnung unerbolen Ausdruck. „Ich hatte nicht die Absicht, Ihnen damit ein Compliment zu machen“, erwiderte der hohe Herr kurz auf ihre ungewöhnlichen An- spielungen. „Dann tanzen Sie doch wahrlich sehr gerne?“ fuhr die Lady ein wenig verblüfft über die Freimüthigkeit, aber unentwegt in ihren Bemühungen fort. „Ich verabsäume das Tanzen“, war die ebenso unbefriedigende Antwort. Die hochstarrige Engländerin hatte es sich jedoch in den Kopf ge- setzt, ihre aufgeregte Reugierde zu befriedigen, und legte, unbedrückt durch ihre bisherigen Mißerfolge, ihre Fragen fort: „Dort ich also erjorichen, welche Motive Ihre Abneigung zum Tanzen veranlassen?“ — „Madame“, lautete die Antwort, die an Drustigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, „ich tanze, um zu schwinen.“

Die Fabrikate der Firma Otto Herz & Cie., Schuh- fabrik, Frankfurt a. M., übertreffen die beste Maacharbeit in Bezug auf Haltbarkeit und Eleganz und sind nur Weniges theurer als andere minder gute Waare. Für Mannheim und Ludwigshafen Alleinverkauf bei Georg Hartmann, Schuhgeschäft, E 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443). 12062

Carlruhe, den 25. Januar 1889. — Die Süd- deutsche Versicherungsbank für Militär- dienst- und Töchter-Ausrufer in Carlruhe hat in der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Januar d. J. beschlossen, die Dienstüberlegung der beiden seitherigen Direktoren Otto von Seeger und Franz Stügen- berger, welche bereits seitens des Aufsichtsraths suspendirt worden waren, zu genehmigen. Die Leitung der Direction, wurde alsdann vom Aufsichtsrath Herrn Bahmeister a. D. Heinrich übertragen. — Es darf wohl mit Sicherheit ange- nommen werden, daß sowohl der Aufsichtsrath als auch die jetzige Direction von dem ersten Bestreben durchdrungen sind, die Bank auf solider Basis weiter zu führen und durch sparsamen Haushalt und richtige Geschäftsführung den Ver- sicherten die erforderliche Garantie zu bieten. Die erneut in erheblicher Zahl eintreffenden Versicherungs-Anträge be- weisen, daß das Publikum das Vertrauen zu der genannten Anstalt nicht verloren hat. — Die durch die früheren Direk- toren geführte Risikowirtschaft ist allfälliger Weise durch das Einschreiten der Unterbeamten und des Aufsichtsrath der Bank rechtzeitig aufgedeckt und beseitigt worden, so daß der erlittene Verlust an Zeit und Geld verhältnismäßig gering ist und leicht wieder auszugleichen werden kann. 25422

M. Wohlgenuth, F 4, 12, Fein- & Brodbäckerei empfiehlt alle in die Feinbäckerei einschlagende Artikel sowie täglich frische selbstfabricirte Suppen- und Gemüsesendeln per Pfund 60 Hs. 20878

Buchführung übernehme Kundenweise a. Comptoirs ebenfo Kessl., Bil. zc. und ertheile darin Unterricht, wie auch im kaufm. Rechn., Corresp., Et.-Et. u. Wechsel-Kunde zc. Carl Wunder, pract. Handelslehrer F 3, 13, 2 Treppen. 25476

Eingefandt.

Im Interesse aller, deren Haar vorzeitig ergraut ist, mache ich auf die unschätzbliche, dem Geleze vom 1. Mai 1888 entsprechende **Nussextinct-Haarfarbe** von J. F. Schwarzlose Schue, Hofst., Berlin aufmerksam. Dieselbe ist zu haben in Flaschen à Mk. 2 und 3 in der **Parfümerie-Handlung** von Otto Oef, E 1, 16 Planken, vis-à-vis dem Pfälzer Hof. 20247

Der Eingang von Anerkennungs-schreiben mehret sich täg- lich immer mehr, hier eines von den Hunderten aus der letzten Tagen: „Die St. Jakob's Magen-tropfen sind alle ge- worden und da ich mich so wohl darnach fühle und mein Leiden gehoben ist, will ich den Gebrauch derselben doch noch fortsetzen und bitte deshalb um Zusendung einiger Flaschen, für die gute, schnelle und arbeitsche Hülfe bestens dankend. Hochachtungsvoll G. Knappwurk, Sattlermeister, Rodenberg in Hann.“ Obige St. Jakob's-tropfen sind nur echt (Schutz- marke: „J im Stern“) zu haben in den Apotheken; Plathe 1 R. Central-Depot M. Schulz, Hannover, Fischerstr. 10. Zu haben in den meisten Apotheken, sowie Haupt-Depot bei Jacob Uhl in Mannheim und G. Th. Chelius in Ludwigshafen. 12080

Valencia-Orangen

große süße Frucht,
per Dtd. 90 Pfg., per Stück 8 Pfg.

Messina-Citronen,

erst. Blut-Orangen,

Ia. Smyrna-Feigen

per Pfd. 30 Pfg.

Saftige frische Califat-Datteln
per Pfd. 30 Pfg.

Dauer-Maronen

empfehlen
Johann Schreiber, Redarstraße
und
Schwehingerstr.

Apotheker Arens Eisen-Chocoladen,
vorzügliches, angenehm schmeckendes Mittel gegen
Blutarmuth etc. In Schachteln à 1 M. u. 1 M. 50 Pf.
Apotheker Arens Duillaha-Pastillen,
bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und
Catarrh, in Schachteln à 75 Pf. 22526
Apotheker Arens Cichel-Malz-Cacao,
in heißem Wasser sofort löslich, in Packeten
à 75 Pf.
Zu haben in der Pelican-Apotheke, Mannheim.

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Actien-Gesellschaft)

Wachenheim (Rheinpfalz)

empfehlen ihren aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstig begutachteten

**Schaumwein à M. 1.50 die ganze Flasche,
90 Pfg. die halbe Flasche.**

Bei Kisten à 12, 25 und 50 Flaschen M. 1.35 resp. 83 Pfg.
Verkaufsstelle bei **Jul. Eglinger & Cie., Mannheim,**
Marktplatz, G 2, 2. 20662

E. Mechling's China-Eisenbitter.

Dieses Heilmittel hat vor allen in der Arzneiwelt bekannten Eisenpräparaten die außerordentlichen Vorzüge, daß es sehr angenehm zu nehmen ist, insbesondere aber nicht durch Eisenmiederliche seine Wirksamkeit nach kurzer Zeit verliert, wie dies bei allen anderen der Fall ist. **Mechling's China-Eisenbitter,** welcher in allen Fällen den Appetit stärkt, hat bis jetzt unerreichte Wirkungen erzielt bei Heilung von Blutarmuth und der davon herrührenden Leiden, wie: allgemeine Schwäche, Weißfluh, unregelmäßige und lärmhafte Perioden, fieberhafte Zustände, nervöse Krankheiten etc. Um jeglicher Täuschung vorzubeugen, achte man genau darauf, daß **Mechling's China-Eisenbitter** verabfolgt wird.

Gebrauchsanweisung: 1 Diqueurgläschen voll eine halbe Stunde vor dem Essen, mit oder ohne Wasserzuzug. 2 bis 3 Flaschen genügen, die hartnäckigste Bleichsucht vollständig zu beseitigen. Hauptbestandtheile des Bitters sind: Malaga, Citronensaures Eisen, Chinarrinde und die besten Sogesenfrüchte. Preis per Flasche (Halbliter) M. 2.50.

Haupt-Niederlage für Mannheim und Umgegend bei Herrn **August Heinz,** Apotheker; auch zu haben in der **Adlerapotheke** in **Ludwigsbafen.** In Posten von 6 Flaschen und darüber franco zu beziehen bei dem Erfinder **E. Mechling,** Apotheker in **Thann** im Elz. 20519

Müller's Kokosnussbutter

ist ein reines Naturprodukt; man verwendet sie zum Braten, Backen und Schmelzen. Hoher Fettgehalt, 25%, ausgiebiger wie alle andern Speisefette, monatlange Haltbarkeit, vorzüglich geeignet zu Bäckereien aller Art, sie ist frei von allen schädlichen Begleitstoffen und das leichteste verdauliche Speisefett. Preis das Pfund 65 Pfennig.
Dieselbe ist in Reiz frischer Waare erhältlich bei:
Julius Eglinger & Co., G 2, 2.
Ernst Danzmann, N 3, 12.
Georg Schret, S 4, 4.
Carl Hasenfus, J 7, 10.
M. Heidenreich, H 2, 1.
Julius Hammer, M 2, 12.
J. G. Kern, C 2, 10 1/2, u. 11.
Ph. Jac. Kranth, H 5, 17.
Adolf Wenzel, N 3, 15.
Joh. Schreiber, T 1, 6 u. 7
und Filiale Schwehingerstraße.
Heinrich Thomae, D 8, 1a.
Jacob Hhl, M 2, 9.
J. G. Woltz, N 4, 22. 24462
Vor laienhaftest Nachahmungen wird gewarnt.

Phönix-Pomade

für Haar- u. Bartwuchs
von Professor
H. E. Schneider, M. T. A. M.,
nach wissenschaftlichen Erfahrungen
und Beobachtungen aus
besten Präparaten hergestellt,
durch viele Autoritäten des In-
u. Auslandes anerkannt, fördert
unter Garantie bei Damen
u. Herren, ob alt od. jung, in
kurzer Zeit einen üppigen,
schönen Haarwuchs u. schützt vor
Schuppenbildung, Ausdünnen
u. Spalten der Haare, früh-
zeitigem Ergrauen, wie auch vor
Kahlköpfigkeit etc. Wer sich
die natürliche Färbung eines
schönen Haars bis in das
späteste Alter erhalten will,
gebrauche allein die **Phönix-
Pomade,** welche sich
durch seinen Geruch wie
Billigkeit vor allen ähnlichen
Kohlpräparaten auszeichnet.
Vorsicht! Vermeide gegen
vorherige Einwirkung des
Betrages 10. Nachnahme nach der
ganzen Welt. — Preis pro
Flasche M. 1.— und M. 2.—
Wiederverkäufer erhalten
Rabatt. 13284
Zu haben in Mannheim bei **E. J. Hartmeyer,** P 3, 13.
Jacob Hoff, Reizeur, Marktmarkt, **Karl Pfund,** Q 1, 4.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Charlotten-Str. 22a, nahe der Leipziger Strasse
Medicinisches-chemisches Laboratorium und
Drogenhandlung.



Das Mannheimer Adressbuch

für das Jahr 1889
ist soeben erschienen und in elegantem, dauerhaftem Einband zum Preise von M. 4.50 durch uns zu beziehen.

Erste Mannheimer Typographische Anstalt
Wendling, Dr. Haas & Co. 25487

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich zwischen Mannheim und Ludwigshafen einen regelmäßigen Güter-Verkehr eröffnet habe. Die Abfertigung der Fahrten findet je nach Bedürfnis einmal oder mehrermale täglich statt. Anmeldungen zur Abholung der Güter können in meinen bekanntsten Anmeldebüros niedergelegt werden. Außerdem empfehle ich mich zur Uebernahme von Gütertransporten jeder Art an hiesigen Plätzen, unter Auslieferung prompter Bedienung und gewissenhafter Ausführung der mir gewordenen Aufträge. Durch bedeutende Vergrößerung meines Fuhrparks bin ich in der Lage, allen Anforderungen, die an ein derartiges Institut gestellt werden, entsprechen zu können. 18842
Mannheim, im August 1888.
Hochachtungsvoll
J. Reichert,
Güterbesitzer der Gr. Bad. Eisenbahn.
(Telephon Nr. 138.)

Massif-Gold-Trauringe.

5, 6, 7, 8 Millimeter breit, zu 14, 20, 25 und 30 M. per Paar.
J. Kraut, Goldwaarenhandlung,
T 1, 10. 14199

D.R. Patent. Thüre zu!

Alleinvertretung für Mannheim und Umgegend.
Jean Dann
K 4, 8. 20809

Mannheimer Marmor-Industrie

A. M. Kirschner,
G 7, 33, Endgasse.
Den Herren Architekten, Baumeistern und Bauinteressenten zur gefl. Beachtung, daß mir der Alleinverkauf folgender Fabrikat übertragen wurde:
Mosaikplatten à la Pietra,
Thonplatten aus der bestrenommierten Fabrik der Herren **Lamberty Serouis u. Co.** in Ghrang b. Trier.
Porzellan-Wandplatten in prachtvollem Dessin aus der Fabrik der Herren **Hofschneider u. Co.** in Saargemünd.
Steinengrößen, Sand- und Fettsäuger aus Eisen und Steinzeug incl. Eisengeräthen.
Falzziegel und **Tuffsteine.**
Auf Wunsch übernehme ich auch das Legen und Ansehen der Boden- und Wandplatten unter Garantie. 18099

Jacob Hartmann sen., G 5, 1

gegenüber der Trinitatiskirche.
Empfehle
Tanzschuhe für Herren, Damen und Kinder
in Atlas, Bronze, Gems, Chagrin } Perlgestickt
von 2.50 bis zu den feinsten.

Universalöl

nicht explodirendes Petroleum,
erwiesenermaßen das beste aller Leuchtöle,
brennt mit sehr heller oder milder und gleichmäßiger Flamme, ohne Rauch und Rauch, d. h. völlig geruchlos auf jeder Petroleumlampe und bietet gegen Explosionen absolute Sicherheit.

Alleiniges Engros-Lager für Baden, Bayer. Pfalz und Reichslande bei **Jul. Eglinger & Cie., Mannheim.**
In Mannheim zu haben **NUR** bei
Ernst Danzmann, **Jul. Hammer,**
Jul. Eglinger & Cie. **Gg. Hochschwender,**
Adolf Geber, **Louis Kochert,**
Ph. Gund. **Joh. Schend.** 17500

Weisse u. rothe Ungar-Weine

unzweifelhaft echt
besonders geeignet als Medicinalweine.
Flaschen mit Schutzmarke des k. u. k. ungar. Landes-
Central-Rusterteller in Budapest,
zu amtlich festgesetzten Preisen
empfehlen 20921

Julius Eglinger & Co.

Marktplatz. G 2, 2

Zur Lichtmesse empfehle von reinem Wachs prima Wachsstücke

billig.
J. Brann, Q 1, 10,
Dof-Seifenfabrik.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 24308

Zwölf Apostel

C 4, 11 Haseln C 4, 11
am Zeughausplatz
Restauration von
Karl Hauck.

Hochfeines Lagerbier
direkt vom Faß,
von der **Wenger'schen**
Brauereigesellschaft in Worms.

Keine Naturweine
aus den besten Lagen der Pfalz.
Täglich 21172
warmes Frühstück.

Mittageffen im Abonnement
und à la carte.

Freischüb. 0 2, 6.
Prima Apfelmost
empfehlen 24667
J. Lohnert.

Freischüb. 0 2, 6.
Prima Bier vom Faß, prima
guten Wein 24668
J. Lohnert.

Freischüb. 0 2, 6.
Guten Mittagstisch, sowie
warmes Frühstück bei billigen
Preisen empfiehlt 24669
J. Lohnert.

Freischüb. 0 2, 6.
Empfehlen mein neubegründetes
Reboulal von werth. Vereinen
und Gesellschaften. 24670
J. Lohnert.

Mein Flaschenbier

in ganzen und halben Flaschen,
welches ich frei ins Haus liefern
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
J. Lohnert, O 2, 2. 24671

Wein

garantirt rein. 18172
Weißwein à Fl. 45, 50, 60,
85, 100, 120 Pfg. und höher.
Rothwein à Fl. 75, 90, 100,
120 Pfg. und höher.

A. Lenz, R 4, 10.

Berliner Pfannenkuchen,

ff. Sengelbrot u. Tafelhonig
empfehlen 24327
P. Freyseng, E 2, 8.

Gerauer Sauerkraut,

10 Pfg. st. Pfd. 24629
M. Kinkel Wwe.
G 4, 21.

Matzen

täglich frisch zu haben bei **Bäcker**
J. Abelco, F 5, 16. Bestell-
ungen auf Ostern werden ange-
nommen. 24373

Das Gute bewährt sich.

Unbedingt wirksam
gegen Husten u. Heiserkeit.
Angenehmer Geschmack.
Hudattich-Zucker
lose, 2 Stück: 3 Pfg., 1/2 Pfd.:
75 Pfg., 1 Pfd.: M. 1.40,
1 Kilo: M. 2.50.

Hustlathig-Bonbons

Zu haben in Packeten
à 20 Pfennig bei:
1. A. Viertel, H 5, 4.
2. Ad. Braig, S 4, 9.
3. Adolf Burger, S 1, 6.
4. Th. Gder, H 3, 8 B.
5. Jul. Hammer, M 2, 12.
6. Ed. Frey, L 4, 9.
7. W. Horn, D 5, 14.
7a. W. Zimmerheller, Z 01, 9 n. St.
8. Georg Kaufmann, U 1, 1,
ZP 2, 2, ZD 1, 3.
8a. W. H. Kern, A 3, 5.
9. Gebr. Koch, F 5, 10, H 1, 14,
R 4, 20.
10. W. H. Krugmann, T 2, 18.
11. F. W. Krüger, G 4, 10.
11a. Karl Ferd. Leist, Q 3, 14.
12. Louis Kochert, R 1, 1.
13. Joh. Meier, C 1, 14.
14. Derm. Metzger, L 4, 9.
14a. St. F. Mitteldorf, B 6, 14,
neben dem Löwenstiller.
15. Carl Müller, R 3, 10.
16. W. H. Post, F 2, 4.
17. G. Santorini, J 3, 27.
18. Aug. Sattler, Q 7, 3 B.
19. Franz Seiler, K 1, 8 a.
20. Ernst Sigmann, Schweh-
ingerstr. 18 A.
21. G. Struve, G 8, 5.
22. Th. Thomae, D 8, 1 a.
23. Th. Thomas, L 8, 1.
24. W. Thöny, Schwehinger-
str. 22. 24327
25. G. Vogt, Lindenhof.

Stauulich billig!!



Kinderwagen
von **S. M. an,**
Reiseförbe,
W. ä. f. e. f. r. b. e.,
Marktförbe,
sowie sämtliche andere
Artikel empfiehlt
Christian Ihle.
F 2, 9. 24901

Karl Senft

Graveur
F 1, 1 Mannheim F 1, 1
liefert alle Sorten
Metall- und Hautschuf-
Stempel, Siegel,
Schilder, Brände, Bier-
marken.
Schablonen für alle
Zwecke.
Gravirung von Gold-
Silber, Eisenblech
etc. etc. 21702
Stempel farben
Stempelpapier.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg
verleiht vollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. das
Pfd., vorzüglich gute Sorte
1.25 Pfg., prima Halb-
dannen nur 1.60 Pfg., prima
Sanddannen nur 2.50 Pfd.
Berpädung zum Kosten-
preis. — Bei Abnahme von
50 Pfd. 5% Rabatt. — Um-
tausch berechnungsfrei. 22389
Prima Federstoff doppelt-
breit zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Kissen und
Pfühl).
zusammen für nur 11 Mark.

Für Lumpen, Papier und bergl. werden die höchsten Preise bezahlt, bei Lieferung ins Haus zahlr. 50%, mehr.

H. Koch, J 5, 15.

Feine geübte Kleidermacherin

empfehlen sich in allen in ihr
Fach einschlagenden Arbeiten bei
billigster Berechnung, ein ganzes
Costüm zu 8 M.
Näheres im Verlag. 24993

Eine Frau empfiehlt sich im
Waschen u. Putzen. Zu erfragen
in S 4, 3, 2. St., Hrb. 25264

Pianino, sehr schön, übersehr
billig abzugeben. 24409
C 3, 23, 2. Stod

Wer ertheilt billig **Hüttenunter-**
richt an einen Knaben?
25270 G 5, 5, parterre.

Zu einer begonnenen Mal-
stunde in Oel und Aquarell
werden noch Teilnehmerinnen
gesucht. 25879
Näheres Q 7, 26, 3. Stod.

2 elegante Damenmäden zu
verleihen. T 5, 9, 1. St. 25249

Zwei eleg. Sammtmäden
(Polinnen) zu verl. Rbh. Z 1, 3
part. n. b. Rheinbrücke. 25224

Zwei schöne Damenmäden
billig zu verleihen. 24985
T 2, 3, 2. Stod.

Verschiedene sehr schöne
Damenmäden und seidene
Domino's zu vermieten.
24880 C 2, 2, 2. Stod.

2 gleiche Damen-Mäden
(Zägerinnen) zu verl. 25418
Näheres K 4, 9, 3. Stod.

Originelle Damenmäden zu
vermieten H 2, 10. 24812

Eine elegante Herren-Mäde
(Prinz Carneval) zu verleihen.
24708 K 2, 9, 4. St.

Eine Atlas-Mäde zu ver-
leihen. B 5, 8, 4. Stod. 24836

Eine schöne Damen-Mäde zu
verleihen. 24791
J 4, 15, 4. Stod.

Domino's u. eleg. Damen-
mäden zu verleihen.
24690 S 1, 15, 3. Stod.

Damen finden liebevolle Auf-
nahme unter strengster Discretion
bei Frau **Weber, Sebamme,**
Weinheim. 3953

Damen finden liebevolle Auf-
nahme unter strengster
Discretion bei Frau **Schmedel,**
Sebamme in Weinheim.

Pfänder werden in das Ver-
haus befragt. 24676
H 4, 21, 1. Et. 304.

Spezial-Geschäft in Bettfedern,, Flaumen und Rosshaaren

Betten und Bett-Artikeln.

VON **Moriz Schlesinger**, Mannheim, Q 2, 23.

Bitte zu beachten!

Durch einen günstigen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, folgende Artikel **aussergewöhnlich billig** verkaufen zu können.

- Tischtücher in Hausmacher & Damast v. M. 1.20 pr. St.
- Servietten " " " 5.-pr. Dzd.
- Handtücher " " " 4.50 pr. Dzd.
- Betttücher fertig und an Meter " " 2.50 pr. St.
- Hemden- und Kissen-Leinen " " 0.75 pr. Mtr.
- Wollene Schlafteppiche, Steppdecken etc.
- Gardinen pr. Mtr. von 20 Pfg. an, abgepasst pr. Fenster von 4 M. an.

Sämtliche Artikel sind in meinen **Schaufenstern** mit den **Ausnahmepreisen** versehen, ausgestellt. Zu gleicher Zeit habe meine ganzen **Waaren-Vorräthe** in den Preisen **bedeutend reducirt**.

L. Steinthal, Leinen- & Ausstattungs-geschäft, D 4, 9.

Die Pfaffnämaschine

unterscheidet sich von allen andern vortheilhaft dadurch, daß sie nur solche Neuerungen und Verbesserungen besitzt, die wirklich praktischen Werth haben und nicht durch nutzlose Spielereien, die nur zu marktfeinerischen Klammern dienen, sich einzuführen sucht. Die Pfaffnämaschine zeichnet sich durch exacte Arbeit und vorzügliches Material, durch Dauerhaftigkeit und überraschend schöne Ausstattung ganz besonders aus. Die Neuerungen, als vollständig **geräuschloser Gang**, **automatischer Fadengeber**, hoher Durchgangsräum sind Meisterstücke praktischer Erfindung und für die heutigen Bedürfnisse geradezu unentbehrlich.

Hauptniederlage für das Großherzogthum Baden bei **Martin Decker**, Mannheim A 3, 4.

Hausfrauen

kauft die von der Firma **J. B. Haeseler Sohn**, Seifenfabrik in Mainz

neu erfundene und geschäftlich geschätzte **Centrirte Kernseife**.

Ohne jeglichen Zusatz von Waschmitteln zur Waschbrühe, nimmt dieselbe in überragender Weise allen Schmutz, sogar hart, Delfarbe, Wagenschmiere und Theerflecken aus allen Stoffen weg. Diese centrirte Kernseife ist unstreitig die beste aller bis jetzt bekannten Seifen, nicht allein durch ihre unerreichte Waschkraft, sondern auch weil sie so ungemein hart ist und weder die feinsten Gewebe noch Farben angreift. Um Nachahmungen und Fälschungen vorzubeugen, ist den Stücken einerseits meine Firma, andererseits die Worte **Centrirte Kernseife** eingepreßt. Dieselbe ist in nachfolgenden Geschäften zum Preise von 30 Pfg. per 1/2 Kgr. zu haben:

In Mannheim bei Herrn Carl Bauer, Gg. Hochschwender, J. Fabermeister, Gebr. Kaufmann, Jof. Knab, Louis Lochert, C. F. Leiß, C. Struve, J. Schneider, Dr. Thoma, Jac. Uhl.

In Ludwigshafen bei dem Consum-Verein, Herrn Jac. Hofmann, Jof. Krüger, Herrn Mayer.

Möbellager

J. Schönberger, T 1, 13
empfeht sein großes Lager in allen Sorten Kaffee- u. Polstermöbel, Spiegel, Betten, Matratzen etc. in guter Arbeit und billigen Preisen. 21578

Goldene Herse, T 1, 13.

Möbel!

für Salon, Speise, Wohn- und Schlafzimmer, Küchenmöbel etc. fertige Betten, Matratzen etc. alles in größter Auswahl. 24773

für Kranke beste, reellste und billigste Einkaufs-Quelle.

Fr. Rötter, H 5, 2.

Uhren.

Eine große Partie gutgehende silberne Cylinder- u. Ankeruhren für 10 Mk. per Stück unter Garantie d. 25068

Jean Frey, Uhrmacher, F 5, 11.

Pariser Friseurin

gibt Unterricht im Frisiren, nach Ende der Lehrzeit Beschäftigung. 25321

C 1, 15.

Möbeltransport.

Einem verehrlichen Publikum empfehle ich einen großen **Verschlußwagen zu Umzügen**

mit Möbelpackung in und außerhalb der Stadt, bei billigster Berechnung. Um geneigte Wohlwollen bitten. 9475

Franz Holzer, J. 3, 17.

Brillen

in allen Arten Fassungen mit nur Ia. Krystallgläsern empfohlen

Bergmann & Mahland
E 1, 15 Planken E 1, 15.
NB. Probiere die Gläser mit neuesten Prüfapparaten. Bei Auswahl von Brillen, Zylinder, Schutzbrillen etc. sichern sachverständige und gewissenhafteste Bedienung zu. Brillen etc. nach ärztlicher Vorschrift. 24253

Marmorgeschäft von Heinrich Schwarz,

H 9, 1617

empfeht **Marmor-, Bett- & Fusswärmer** zu billigen Preisen. 22076

Gummi- & Asbestartikel

empfeht billigt und nur in bester Waare **Georg Hill**, gegenüber der Hauptpost, P 2, 14. 25378



Emil Bühler

Hof-Photograph

Sr. Kgl. H.

d. Grossherzogs von Baden.

B 5, 14 am Stadtpark **B 5, 14.** Mannheim.

Portraits, Gruppen, Aquarelle, Linographien und Reproduktionen, sowie Aufnahmen von Kunst- und Industrie-Gegenständen führe ich stets auf das Sorgfältigste und Elegante aus und empfehle mich dem geehrten Publikum zu geneigten Aufträgen. 14842

Alle Aufnahmen werden von mir persönlich geleitet und mit meinem neuen haltbaren Obernetter-Papier ausgeführt.

HEINRICH RÖTH, MANNHEIM

Generalvertreter für Baden (Unterland), die Pfalz u. Hessen (rh.)

S. SCHUCKERT, NÜRNBERG

Elektrische Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und in jedem Umfang.

Elektrische Kraftübertragung, Einrichtung galvanoplastischer Anstalten, Reingewinnung von Metallen.

Lager von Glühlampen, zu jeder Fassung passend, Lichtkohlen, Leitungsmaterial, Beleuchtungskörpern u. s. w. Werkstat.

Ingenieure und Monteure jederzeit zur Verfügung.

Preislisten, Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kosten-Anschläge und Betriebskosten-Berechnungen gratis. 24908

3500 Dynamomaschinen, 24908

11,500 Bogenlampen, 210,000 Glühlampen bereits in Betrieb.

Zur gef. Beachtung.

Auf meine bekannten billigen Preise gewähre ich bis auf Weiteres bei **Wareneinkäufen** 20450

10% Rabatt.

Dies kann bei solch billigen Preisen von keiner Konkurrenz geboten werden; mir jedoch ist dies, da ich keine Spesen durch Ladenmiete, Zuschneider u. s. w. habe, möglich. Der Gang zu mir ist daher sehr lohnend.

Max Keller, Q 3, 10/11.

Reinen- und Ausstattungs-Geschäft, Wäsche- und Betten-Fabrik.

MANNHEIM Zuschneide-Kurs. 1886.

Ordnlichen Unterricht im **Maafnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden, Anprobieren, Garniren** von Damen- und Kindergeröben, sowie **Leidwäse** wird ertheilt in sechs wöchentlichem Kursus. Höhere Auskunft ertheilt. 24459

Ivan Derva, N 2, 11, 2. Stock.

Zur Ball-Saison

erlaube ich mir den geehrten Damen meine geschmackvollsten Ausführungen in **Ball- und Gesellschafts-Frisuren** in höfliche Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll **Ad. Arras**, E 2, 16, NB. Mein Geschäft befindet sich vom 1. April ab, im Hause des Herrn Galtwitsch Reiter, D 1, 13. 25241

Die Maskengarderobe

von **D. Freitag**, Ladenburg 25307
bei **Th. Hirsch Wittwe**
E 1, 13, Mannheim. E 1, 13.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten Publikum beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich hier in **Pl. E 2, 7** im Wolf'schen Hause mein Geschäft als **Graveur** 25180

eröffnet habe. Sauerste Ausführung und billigste Bedienung sichernd, sehe geneigten Aufträgen gerne entgegen. Hochachtungsvoll **E 2, 7. Richard Lantz**. E 2, 7

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiermit meine **F 5, 8 Dreherei F 5, 8** in empfehlende Erinnerung und empfehle mich in **Bau- und Möbel-Arbeit**, sowie in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Reelle und billige Bedienung sichernd, zeichnet **J. G. Rassler**. 24498

Spezialität: **Billard-Ballen-Abbrechen** S. Farben.

Wilh. Ritzinger

Zahntechniker

Mannheim

Q 1, 20 20191

im Hause des Herrn Bädermeister Schlichter empfiehlt sich sowohl in Anfertigung künstlicher Gebisse, als auch **Blombirungen u. Zahnziehen** unter Aufsicherung streng reeller Bedienung. Preise künstlicher Zähne: 1 einzelner Zahn M. 6, jeder weitere Zahn M. 4.

Max Stern

pract. Zahnarzt

Breitestr. F 1, 1

Reparaturgärten,

ZC 2, 2, ZC 2, 2.

Empfehle mein Schuhwaren-Lager sowie sämtliche Schuhmachereartikel und **Schuhleder** im Auschnitt. 12484

J. Battenstein.

Ber braudt für Reparatur-Arbeit und nach Maß einen Schneider?

Komm zu mir zu jeder Zeit und bitte geht nicht weiter, **Br. Stiegler**, Schneider, H 4, 4, part. 24079

Pianino's

vorzüglicher Qualität bei 24040

A. Döcker, O 2, 9.

Erste Hypotheken à 4 1/2 und 4%, 17 Jahre unänderbar, vermittelt 25889

Gg. Wolf, L 12, 7.

10,000 Mark und 20,000 „ zu 5%

auf 2 neue Häuser gegen doppelte Sicherheit von einem tüchtigen, als solcher prompter Zahler bekannten Kaufmann gekauft. Freunde lichte Offerten unter Nr. 25021 an die Exped. d. Bl. erbeten. 25021

An- u. Verkauf von Liegen- schaften, von Hypo- theken, Gr- und Vermietungen

besorgt reell und bündel: 14843

Philipp Jesselsohn, Agent, G 7, 12 1/2.

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert, à Fl. M. 1.— bei den Frisuren 19583

Th. Ott & Ad. Arras

Mele, Futtermehl und Spreu, Castormehl und prima holl. K i m m e l 24811

in jedem Quantum empfiehlt **Lor. Freimüller**, T 1, 14.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln

wird fortwährend angenommen und schön und billig besorgt. 24889 H 5, 4, 4. St.

Für Weger.

Ein kundiger Weger empfiehlt sich den Herren Wegermeistern zur Aushilfe im Schlachten von **Geopfech** und **Fleischausbauern**. Näheres im Verlag. 25302

Ein wahrer Sogab

für die unglücklichen Opfer der Selbstverleumdung (Dancie) und geheimen Auschwefelungen ist das berühmte Werk: 24332

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede 1/2 Mark, der an den schrecklichen Folgen dieses Valters leidet, seine aufrichtigen Belohnungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlag-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Damen sind, lieben, verständig. Aufnahme bei **Aug. Gölz Wittwe**, Gebamme, Weinheim, gegenüber dem hdt. Krankenhaus. 14188